

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
Tageblatt Riesa,
Formel Nr. 20,
Hofstr. Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befähigter Blatt.

Hofstadtstr.
Dresden 1534.
Verlag:
Riesa Nr. 22.

Nr. 302.

Dienstag, 31. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrenns von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reflamszeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%. Aufschlag: feste Tarife. Bewilligte Rabatte erstattet, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hühmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Neujahr.

Die großartigen politischen Neujahrswünsche haben wir uns nach Kriegsende abgewöhnt. Vor zehn Jahren wünschten wir uns weiter nichts, als daß Deutschland wenigstens am Leben bleibe. Nun, und dieser Wunsch ist ja schließlich in Erfüllung gegangen. Allerdings brachte fast jedes Jahr auch neue Krisen und Gefahren, um nur an die Zeit des Ausbreitens und der Stabilisierung der Welt zu erinnern! Aber auch über diese Abgründe kamen wir hinweg. Gott sei dank, denken wir am Silvesterabend dieses Jahres! Aber dabei liegt uns die gegenwärtige Krise doch auch schon wieder schwer auf der Seele. Was waren das für erbitterte Kämpfe vor und hinter den Kulissen anlässlich der Ultimoforderungen des Deutschen Reiches und der deutschen Reichshauptstadt! In letzter Minute wurde die Lösung auch für dieses Problem gefunden. So können wir also einigermaßen beruhigt wieder in ein neues Lebensjahr der Deutschen Republik hineintreten. Es wird schon so weiter gehen, denken die meisten, trinken ihren Silvesterpunsch und legen sich nachher beruhigt aufs Ohr. Viel weiter gehen also die Wünsche auch heute noch nicht, als vor zehn Jahren. Ansofern ganz gut, als danach keine überhöhten Hoffnungen mehr zu enttäuschen sind. Wer nichts Ungewöhnliches erwartet, ist zufrieden mit dem, was möglich ist und kommen kann.

Aber andererseits liegt doch auch in solchen Stimmungslagen eine Gefahr. Man steigt sich gar zu sehr in Sicherheit. Zu verstehen ist es ja, wenn angeichts der fatalen politischen Auseinandersetzungen der letzten Zeit auch viele politisch interessierte Leute schließlich müde werden und sich von stündlicher Mitarbeit an all den Problemen des Reiches, der Länder und der Städte nichts mehr versprechen. Das bedeutet, politisch betrachtet, verlorenes Kapital. Und dieses verlorene Kapital ist mindestens ebenso wichtig, wie das wirkliche Kapital, das dem Deutschen Reich fehlt, das der deutschen Wirtschaft fehlt, und das zu einem großen Teil auch nur infolge jener politischen Kämpfe und Kurzsichtigkeit weiter Volksteile verloren ging. Der politische Individualismus ist einer der verhängnisvollsten Faktoren. Der Gegner fordert wenigstens zur Gegengewicht heraus und wirkt als belebendes Element. Die 6 Millionen, die Hugenberg's Volksentscheid mitmachten, haben durch ihre Energie die anderen gezwungen, über diesen ganzen Zusammenhang noch einmal ernsthaft nachzudenken. Die schmerzhaft unbewegliche Masse der Gleichgültigen dagegen bewegt in der Politik nichts. Mit ihr kann kein Staatsmann, mit ihr kein Parteiführer rechnen. Wir sind mehr als einmal in Gefahr gewesen, durch diese zu Hause bleibenden Spießbürger und Enttäuschten wichtige Gelegenheiten zu versäumen, ungeheuren Gefahren zu begegnen.

Und so hätten wir denn doch einen besonderen Neujahrswunsch, für den bevorstehenden Ultimo-Termin. Das wäre der, sich nicht gar zu beruhigt darauf zu verlassen, daß immer noch im letzten Augenblick, kurz vor dem Abgang, irgendwoher die Rettung kommen möchte. Deutschland sollte es endlich lernen, mit etwas mehr Weitsicht und Entschlossenheit seinen schweren politischen Weg zu gehen. Dazu aber gehört die aktive Mitarbeit aller durch unsere demokratische Verfassung zur Mitverantwortung berufener Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Diese Herumstillsitzen von einem Abend zum anderen, dieses Herumwuscheln von einem Tage zum anderen, das genügt wirklich auf die Dauer nicht. Es entspricht das weder der Würde eines so großen Kulturstaates, noch ist es überhaupt für seine Existenzfähigkeit und für seine außenpolitische Geltung erträglich. Also ein politischer Wille müßte wir werden! Aus dem vergangenen Jahrzehnt nach dem Kriege müßten wir gelernt haben! Und in diesem "wir" bitten wir jeden Leser und jede Leserin, sich selbst einzuschließen. Denn vergessen wir doch nicht, nach der Weimarer Verfassung geht die Staatsgewalt vom Volke aus. Und das Volk sind eben wir, und die Regierung, auf die wir kämpfen, das sind die Vertreter derjenigen Parteien, die wir gewählt haben. Wünschen wir uns darum selbst im kommenden Jahre eine glücklichere Hand in politischen Dingen.

Scheitern der deutschen Wirtschaft.

Hierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 30. Dezember: Bei einer rückläufigen Erörterung der in Deutschland innerpolitisch wirksamen Kräfte muß man feststellen, daß im Jahre 1929 der Kampf der Privatwirtschaft um Erhaltung ihrer Bestehensfähigkeit sich nicht als Vormärtsbewegung darstellt. Nur langsam vollzieht sich der einen Konjunktur-anstieg vorbereitende Preisrückgang in der Richtung einer zunehmenden Betriebsliquidität, und zwar aufgehalten durch die oft besprochene Selbstkostenverwertung, die ihrerseits teilweise mitbedingt wird durch die infolge großer Kapitalknappheit als Sondererscheinung anzusehende Höhe des deutschen Vorkriegsstandes. Dies hat zur Folge, daß in Verbindung mit einer beträchtlichen Voderung der Geschäftsmoral und einer erneut einsetzenden Betriebsausdehnung, die den Fragenkomplex der Arbeitslosigkeit stark in den Vordergrund rückt, zunächst die Verdrängung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse auch in Bezug auf die Nationalisierung noch nicht abgeschlossen sein kann. Ferner führte die mangelnde

Amtsübernahme in den Reichsministerien.

Der Ministerwechsel im Reichswirtschaftsministerium.

1) Berlin. Am Montag, den 30. Dezember 1929, verabschiedete sich Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer von der Beamtenschaft des bisher von ihm geleiteten Reichswirtschaftsministeriums. Daraus begründete sein Nachfolger, Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, die Beamtenschaft, die er zum großen Teil noch von seiner früheren Tätigkeit als Reichswirtschaftsminister her kennt. In den Reden beider Minister wie auch in einer Ansprache des Vizepräsidenten der Beamtenschaft wurde mit erhellenden Worten das aus dem Reichswirtschaftsministerium ausscheidende Ministerialdirektors Dr. Schäffer gebacht.

Übernahme des Reichsfinanzministeriums durch Professor Dr. Moldenhauer.

1) Berlin. Der neue Reichsminister der Finanzen, Professor Dr. Moldenhauer, hat sich gestern vormittags den Beamten und Angestellten des Reichsfinanzministeriums vorgestellt. Nach begründenden Worten des Ministerialdirektors im Reichsfinanzministerium, Dr. Jaxen, der einen Rückblick über die Geschichte des Reichsfinanzministeriums einwarf und auf die Menge und die Schwierigkeiten der Aufgaben hinwies, die in der gerade das Reichsfinanzministerium im kommenden Jahr gestellt ist, nahm Reichsminister Professor Dr. Moldenhauer das Wort. Nach anerkennenden Worten, die der wissenschaftlichen Bedeutung des Reichsministers a. D. Dr. Hilferding und den hervorragenden Leistungen des Staatssekretärs i. E. A. Professor Dr. Popitz galt, bekannte er sich unter voller Würdigung

der großen und schwierigen Aufgaben, die durch die Reparationen und die Notlage der deutschen Wirtschaft gerade auf das Reichsfinanzministerium gelegt sind, zu dem starken Optimismus, der notwendig ist, um die Fülle der Aufgaben bewältigen zu können. Mit Ernst sehe er den haager Verhandlungen entgegen; wir gingen in diese Verhandlungen ohne den Mann, der bislang der anerkannte Führer mit internationalem Ansehen war: Gustav Stresemann. Reichsminister Prof. Dr. Moldenhauer wies auch auf die inneren Wege hin, die das deutsche Volk durchzuweisen. Wir könnten uns den Luxus einer inneren Verflechtung, den Kampf aller gegen alle am allerwenigsten in der letzten Zeit leisten; wir müßten vielmehr eine geschlossene Front bilden, die nicht von Illusionen leide und die sich nicht leiten lasse von der Phrasen: wie schön alles wäre, wenn dies und das anders wäre; nein, wir müßten mit eisernem Willen und klarem Blick unser Ziel verfolgen.

Zwei Hauptaufgaben sind der deutschen Finanzpolitik gestellt: die Überwindung der Lastenschwierigkeiten und damit der trostlosen Finanzlage, die wir seit langem befragen, und die Durchführung eines Finanzprogramms, das die Entlastung bringt, deren die deutsche Wirtschaft dringend bedarf. Aufgaben, die wie die Quadratur des Kreises erscheinen mögen, aber die doch lösbar sind, wenn ein klärender Wille sich mit einer eisernen Energie verbindet; dann werden wir das Jahr 1930, froh und allem eifrig als den Beginn der besseren Zukunft werten können, die wir dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande wünschen.

Der Minister nahm während seiner Ausführungen Gelegenheit, auch den neuen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Dr. Hans Schäffer, in sein Amt einzuführen; er habe Dr. Schäffer schon im Reichswirtschaftsministerium als den erprobten Mann gefunden, der den weiterentwickelten Aufgaben gerecht werde, die seiner im Reichsfinanzministerium warten, zumal er seit Jahren die großen Berührungspunkte kenne, die Reichswirtschaftsministerium und Reichsfinanzministerium, Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik, gemeinsam haben.

Einstellung der öffentlichen Hand auf die durch die Kriegsfolgen veränderten Verhältnisse mit dem Ausbleiben einer einschneidenden Reformbereitschaft auf steuer-, finanz- und staatspolitischen Gebiet angeht, der an sich gegebenen Verbundenheit von Staat und Wirtschaft zu einer Verschärfung der im einzelnen bestehenden Gegensätze. Zwar hat der Reichsdankpräsident in allerlängster Zeit den Anlaß zu einer energiegelben Finanzreform der Sanierung des Reichsbudgets gegeben. Doch kann darüber kein Zweifel bestehen, daß die eigentliche Reformarbeit erst im neuen Jahre zu leisten ist. Dies vor allem in steuerlicher Hinsicht unter dem Vorbedenken einer ausreichenden Sicherung der Möglichkeiten für Wertenerneuerung und Kapitalneubildung in der Wirtschaft selbst. Hierbei wird sich allerdings der Umstand erschwerend auswirken, daß die Arbeit der innerdeutschen Neuordnung mit dem Zwange zu einer endgültigen Normierung der internationalen Wirtschaftsverbindungen Deutschlands auf der Haager Schlusskonferenz seitlich zusammenfällt. Um so mehr ist zu wünschen, daß unter Ablehnung jeder starren parteipolitischen Festlegung — gleichgültig nach welcher Seite — aus der Kraft wahrhaftiger Führerpersönlichkeit heraus versucht wird, diese schweren Aufgaben für das Gedulden des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft nicht durch das Wort, sondern durch die Tat zu meistern.

Vertragungen auf weite Sicht.

1) Berlin. In den letzten Tagen hat sich bekanntlich viel neuer Konfliktstoff ergeben. Vor allem hat die Haltung des Reichsbankpräsidenten gegenüber dem Reichswirtschaftsministerium notwendig erscheinen lassen. Wenn trotzdem zunächst amtsverleitet nur kurze Tatsachenberichte gegeben werden, so kommen sie aus dem Wunsch, alles zu vertragen, was die deutsche Politik beschweren könnte. Die Haager Konferenz soll frei bleiben von innerpolitischen Belastungen. Der Fall Schacht wird wohl, soweit wir unterrichtet sind, eine große Rolle spielen, denn die Frage, ob sich der Reichsbankpräsident zum Finanzminister aufschwingen kann und darf, muß selbstverständlich eine Klärung finden.

Der neue Finanzminister Professor Dr. Moldenhauer hat nun sein Amt angetreten einmal mit der Befassung, dem Reichstage schleunigst die Deckungsvorlage zu bringen, die im Prinzip bereits beschlossen ist. Des weiteren soll er eine abgeänderte Finanzreform vorlegen, die eine Steuerentlastung vorsieht. Selbstverständlich muß eine gänzliche Umstellung der Finanzreform erfolgen, denn unmöglich können die Vorkriegsgrundsätze weiter Geltung haben. Wenn 450 Millionen für die Deckung des kurzfristigen Kreditverwand werden, kann die Steuerentlastung nicht gleichzeitig in der bekannten Weise vor sich gehen. Entweder müssen irgendwo neue Einsparungen erfolgen oder neue Einnahmequellen erschlossen werden.

Moldenhauer geht aber mit nach dem Haag. Er hat auch inzwischen keine Zeit gehabt, sich in das Ressort Einblick zu verschaffen. Zunächst war er während der Weihnachtstage verreist. Jedem ist ja der verantwortliche Staatssekretär, der über alles am besten Auskunft geben konnte, Dr. Popitz, ebenfalls ausgeschieden. Die Folge ist, daß sich die wichtigsten Finanzfragen von selbst vertagen, bis der Minister aus dem Haag zurückkehrt ist. Aber auch dann wird er sich erst einarbeiten und prüfen müssen, ob er seinen Posten überhaupt behalten kann. Es besteht mit Recht die Befürchtung, daß Moldenhauer nach eingehender Prüfung der Finanzlage darauf verzichtet, als Konkursverwalter zu fungieren. Vertagung ist alles, was inzwischen erreicht worden ist. Wollte man während der Zeit, da der Finanzminister fern von Berlin weit und tatsächlich ohne Kenntnis der wirklichen Finanzschwierigkeiten ist, weiter für die Steuerentlastung propagieren, so würde man nur tauben Ohren predigen.

Die großen Entscheidungen werden bei uns erst fallen, wenn im Haag die Unterschriften geleistet sind. Und diese Entscheidungen werden tatsächlich von Bedeutung für die deutsche Zukunft sein.

Die Arbeiten des Völkerbundes.

1) Genf. Sofort nach Neujahr beginnt eine tagungsreiche Tätigkeit des Völkerbundes. Den Anfang macht am 6. Januar neben einer Kohlenkonferenz im internationalen Arbeitsamt die erste Zusammenkunft von landwirtschaftlichen Sachverständigen aus nicht weniger als 21 Ländern, die unter Leitung einer Abordnung des Wirtschaftsausschusses die Mittel zu prüfen haben, wie der landwirtschaftlichen Krise im allgemeinen und derjenigen des Getreidebaus im besonderen begegnet werden könne. Am 7. Januar nehmen die Sachverständigen für die Vereinfachung der Zollnomenklatur ihre Arbeit wieder auf und am 13. versammeln sich zugleich mit dem Völkerbundsrat der ständige Wirtschaftsausschuss und das Zentralkomitee der Opium-Konvention. Am 20. schließt sich sodann eine Tagung des beratenden Opiumauschusses an, der auf Grund einer Entscheidung der letzten Völkerbunderversammlung bedeutende Vorschläge über die Einschränkung der Produktion von Haschisch und die Bekämpfung des geheimen Handels mit solchen ausarbeiten haben wird. Am gleichen Tage versammelt sich ferner der Wirtschaftsausschuss, worauf kurz vor Monatsende, am 28. Januar, nach der neu eingeführten Ausschuss für die Überprüfung der Organisation und namentlich der Rekrutierung und Beförderung des Personals des Völkerbundens und des Internationalen Arbeitsamtes mit seiner Arbeit beginnen wird. Diefem Ausschuss gehören u. a. an Lord Robert Cecil, Graf Bernstorff, Minister-Voucheur, der Italiener Scialoja und der Spanier Quintana de Leon sowie der Norweger Gumbro.